

Saale-Beitung.

Siebentundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spezialrate Kolonialstoffe oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in untern Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle, außerhalb 1 Pfg.

Erkdeten täglich zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktion nur mit Quittungsaufgabe „Saale-Ztg.“ gestattet.

Hauptredaktion der Redaktion Nr. 114; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 119.

Halle a. S., Mittwoch, den 12. März.

1913.

Wirtschaftliche Kriegsrüstung.

Angeht die Balkanwirren und der damit für ganz Europa in die Nähe gerückten Kriegsgefahr ist naturgemäß das Augenmerk weiter Kreise auf die Frage der Ernährung des deutschen Volkes im Kriegsfall gelenkt worden. In Verbindung mit dieser Frage ist in den jüngsten Parlamentssitzungen die Aufrechterhaltung unserer „bewährten“ Wirtschaftspolitik betont worden, weil nur dadurch es möglich wäre, uns in puncto Lebensmittellieferung vom Auslande unabhängig zu machen. Freiherr von Cramm-Nachricht verlangt in der Monatsgespräch „Zeitfragen“ der D. Tagesztg. hierfür eine gefestigte Zollpolitik (lies besser Hochschutzzollpolitik), um dadurch die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu erhalten.

Seit länger als 30 Jahren haben wir eine Schutzollpolitik, und seit nahezu einem Jahrzehnt ein Hochschutzzollsystem mit Grenzsperrern, Einfuhrverboten, Einfuhrbeschränkungen und was sonst an dergleichen schönen Einrichtungen weiter zu verzeichnen ist. Trotz dessen und der an und für sich gesteigerten Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft sind wir vom Auslande nicht unabhängig geworden, im Gegenteil, immer mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis geraten. Im Jahre 1872 betrug der Wert der aus dem Auslande bei uns eingeführten Lebensmittel 871 Millionen Mark bei 40 Millionen Bevölkerung. 1910 war dieser Betrag auf 2500 Millionen angewachsen, es war also eine um 176 Proz. gesteigerte Einfuhr von Lebensmitteln notwendig, um die Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen.

Aber nicht allein im Besitze von Nahrungsmitteln sind wir vom Auslande abhängig geworden, sondern auch die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft ist mehr denn je vom Auslande abhängig. Man denke nur an das System der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter, das gewiß nicht lobenswert genannt werden kann, aber für die Aufrechterhaltung unserer Landwirtschaft durchaus notwendig ist. Es ist gewiß beklagenswert, daß mit dem Abzug des deutschen Volkes die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht Schritt gehalten hat, sondern von 19 auf 17 1/2 Millionen zurückgegangen ist. Den Mangel an heimischen Landarbeitern wird jeder beklagen, die Schuld dafür werden wir aber zum allergrößten Teile in dem Ueberhandnehmen der Latifundien, dem läudigen Zunehmen der Fideikommissse — in der Provinz Sachsen allein sind in der Zeit von 1899 bis 1906 über 6000 Hektar fideikommissarisch gebunden worden — und der damit in Verbindung stehenden Entvölkerung des platten Landes zu suchen haben. An Stelle der deutschen Landarbeiter treten Polen, Russen, Galizier, Ruthenen, die unser wirtschaftliches, soziales und sittliches Leben nicht günstig beeinflussen. Wie hart der Zustrom jener Ausländer ist, ergibt der Nachweis der Feldarbeiterzentrale, die, ohne die Nachträge betrieblich zu können, allein im vergangenen Jahre 103 326 Kriege nach dem Inlande vermittelt hat. Dazu treten die anderen Vermittlungsstellen, selbständige Agenten usw. Man wird annehmen müssen, daß die Angaben des Rüsting Schiffs, der Zahl dieser ausländischen Saisonarbeiter auf 3/4 Millionen schätz, eher zu niedrig als zu hoch angegeben ist. Im Kriegsfall würde uns das Auslande diese Masse Arbeitskräfte sicher nicht zur Verfügung stellen, Aufstand macht ja jetzt schon Schwierigkeiten und verweigert nach einer Zeitungsnachricht jenen Wanderarbeitern die Pässe. Belohnt unser Großgrundbesitzer aber die ausländischen Arbeitskräfte nicht, dann ist er am Ende mit seinem Latein, dann ist mit einem Schlage die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in Frage gestellt, die Ernährung des deutschen Volkes im Kriegsfall dann bedenklich geworden.

Aus diesem Dilemma hilft sich Herr v. Cramm, indem er den kaum ernst zu nehmenden Vorschlag macht, daß in einem solchen Falle, da infolge einer Plakade der Küsten an eine Ausfuhr von Industrieprodukten nicht zu denken ist, die Fabriken dann zum Stillstand kämen, die freigeordneten Arbeitskräfte vom Staate auf die Felder kommandiert werden könnten, wo unter militärischer Aufsicht, Kontrolle und Vollmacht der landwirtschaftliche Betrieb ungehindert und ohne Schaden des Großgrundbesitzes fortgehen könnte. Da an eine Zudeckung auch nicht zu denken wäre, wäre der Anbau von Zudeckerbänzen zwecklos. Auf dem so frei werdenden Lande könnten dann mehr Kartoffeln gebaut, die auf den Schmitzetrodenanlagen der Zudeckerfabriken zu Brotmehl umgewandelt werden, und so wäre für die Ernährung des Volkes hinreichend gesorgt. Es fehlt zu dem Brot aus Trodenartoffelmehl nur noch das Landwirtschaftsministerio zu geeignete einseitige Preisbefreiung, und wir alle leben dann in Frieden und Herrlichkeit. Ob aber Freiherr v. Cramm-Nachricht sich auch tagaus, tagein mit dieser Besetzung seines Mittagstisches begnügen würde?

Gewiß ist die Frage der Ernährung des Volkes in Kriegszeiten eine zum mindesten ebenso wichtige wie die Frage nach einem starken Heere und einer schlagfertigen Flotte. Auch in wirtschaftlicher Beziehung müssen wir rüsten, und in den Zeiten kriegerischer Bedrängnis die Ernährung

des Volkes gesichert zu wissen. Es muß deshalb Aufgabe sein, uns unabhängiger vom Auslande zu machen, es dahin zu bringen, daß wir die notwendigen Lebensmittel, Brot und Fleisch, im Inlande genügend produzieren können. Dazu ist eine Steigerung der Produktionskraft der Landwirtschaft durchaus erforderlich, ist notwendig für genügend einheimische Arbeitskräfte auf dem Lande zu sorgen. In dieser Beziehung hat der das platte Land entvölkernde Großgrundbesitzer verlagert, eine durchgreifende innere Kolonisation scheint das geeignete Mittel zu sein, denn der kleine und mittlere Bauernstand kommt in der Bewirtschaftung des Landes weit früher ohne Polen und Ruthenen aus, als der Latifundienbesitz, der kleine und mittlere Bauernstand ist der eigentliche Fleischproduzent des Landes. Wenn man diesem Bauernstande eine Verbilligung der Produktionsmittel gewährleistet, dann wird er billiger und doch mit Verdienst sich mehr als bisher der Viehhaltung hingeben können. Deshalb muß eine Einschränkung der Latifundienbildung angestrebt und die weitere Bildung von Fideikommissen erschwert werden. Die wenig rentablen Staatsdomänen müssen parzelliert werden, um so Bauernland zu schaffen und wirtschaftlich zu rüsten für schwere Zeiten. Es muß die ehrenvolle Aufgabe einer klugen und humanen Anjedelungspolitik des Staates sein, den landhungrigen Kindern unseres Volkes den Besitz von Haus und Hof, von Feld und Garten unter günstigen Bedingungen zu ermöglichen, wie dies die fortschrittliche Volkspartei in ihren Grundzügen für eine gesunde Bauernpolitik verlangt. Nur dadurch werden wir das platte Land wieder bevölkern können, die über große Zahl von ausländischen Arbeitskräften nicht mehr brauchen und uns in der Produktion und Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft vom Auslande zum großen Teil unabhängig machen können. Dann wird das Wort: „Das war immer mein Wunsch, ein behedenes Stüdchen Abers, darauf ein Gärtchen“ — in Erfüllung gehen! Dann wird uns um die Ernährung des deutschen Volkes in Kriegszeiten nicht bange sein brauchen, dann werden wir auch wirtschaftlich gerüstet allen Komplikationen entgegen setzen können. Emil Schwilgin-Halle.

Preussischer Haus- und Grundbesitzerkongress.

II. S. u. H. Berlin, 10. März 1913.

Am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstage des 16. Verbandstages der Preussischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine wurde die Erörterung über den neuen preussischen Wohnungsgesetzentwurf zu Ende geführt. — Biffing (Berlin) kam darauf zurück, daß einer der Referenten zu dem Thema ausgeführt habe, man könne in der Mietskaserne lange nicht so veredelnd auf die Wohnsitzen einwirken wie im Einzelwohnhaus. Das möchte ich nicht so unüberproben in die Welt gehen lassen. Gerade in der Mietskaserne, in der die einzelnen Parteien gemissermaßen untereinander sich beaufsichtigen, läßt sich viel leichter eine Einwirkung auf die Wohnsitzen erzielen. Frau Schulze weiß genau, wie es bei Frau Müller aussieht und erzählt es der Frau Lehmann weiter, und so kann am letzten Ende der vielgeschmähte Hauskath der Mietskaserne doch noch veredelnd einwirken.

Stadttrat V. Lucher (Magdeburg), der Vertreter des preussischen Städteverbandes, erklärt, er könne nicht zustimmen, daß die Regelung des Wohnungswesens, besonders der Wohnungsfrage und der Wohnungsfürsorge, in die Hände des Gemeindevorstandes gelegt wird. Denn dann würden die Gemeindevorstände ausgeschlossen sein, und der Gemeindevorstand würde nichts anderes bedeuten, als ein Faktor in den Händen der städtischen Polizei. Wir verlangen aber, daß die praktische Ordnung des Wohnungswesens nur durch die Gemeindevorstände ohne Einwirkung der Polizei ausgeübt wird, damit nicht ein polizeilicher Geist in der Ordnung des Wohnungswesens sich breit mache.

Die von den Referenten vorgelegten Leitsätze wurden hierauf einstimmig angenommen. Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Tarämer, welches Thema mit einem anderen Punkt der Tagesordnung: Schaffung von Wandbrief-Instituten für erste und zweite Hypotheken verbunden wird, da diese beiden Punkte ineinander greifen. — Referenten hierüber waren Justizrat Dr. Riemann (Breslau) und Justizrat Dr. Baumert (Spanbau). — Die Referenten erklären, daß ein Gesetzentwurf leider noch nicht vorliege, so daß man zu einem solchen selbst noch nicht Stellung nehmen könne. Tarämer seien notwendig, da heute häufig eine Willkür bei Taxen einwirke. Die Tarämer seien auch eine Vorbedingung für die Errichtung von Wandbrief-Instituten, da man sonst nicht wüßte, wie hoch man die Grundstücke belohnen solle.

Die Referenten legten gemeinsam folgende Leitsätze vor: „Zur Hebung der auf dem Gebiete des Tagewesens herrschenden Mißstände ist die Schaffung von Tarämer für den städtischen Haus- und Grundbesitz dringend erforderlich. Diese müssen am zweckmäßigsten den Verwaltungen der Städte und Kreise anzuvertrauen.“

Zu der Frage der Schaffung von Wandbrief-Instituten für erste und zweite Hypotheken liegt der Veranlassung ein Antrag vor, die Staatsregierung und den Landtag zu bitten, jeder Provinz ein Kapital von 1 Million Mark zur Gründung eines Wandbrief-Instituts für Hausgrundstücke zur Verfügung zu stellen.

In der Diskussion

lam es mehrfach zu sehr hitzigen Szenen. Die Opposition verurteilte verschiedene Male einen wahrhaft ohrenbetäubenden Lärm und beklagte die Verarmung der Verhandlung der Parteistellung und anderer Verlegungen, so daß die Verhandlung mitunter abgebrochen werden mußte. Architekt Vesper (Eberfeld) sprach sich gegen die Tarämer aus. Er behaupte, daß in dieser Frage nur Juristen zu Wort gelangen seien und keine Praktiker. Praktiker seien in dieser Frage die Techniker. Sofern die Tarämer öffentliche Taxen aufstellen sollten, seien sie durchaus nicht mißzuwärtig. Bei den Provinztagen befänden sich tatsächlich Mißstände, denen könnte man aber dadurch begegnen, daß man die unzuverlässigen Taratoren ausmerze.

Justizrat Meyer (Frankfurt): Die Provinztagen sind nicht zweckmäßig. Das Wort „Lärm sind Taxen“ ist in Deutschland verbreitet. (Zuruf: Das ist ein Schlagwort!) Das mag ein Schlagwort sein, aber es existiert. Das Vertrauen des Geldgebers zu den Taxen muß wiederhergestellt werden. Die Taxe ist kein Alibi für die Schäden auf dem Gebiete des Realcredits, aber die erste Grundfrage, ohne die wir nicht weiterkommen. Wenn wir die vorhandenen Mißstände beseitigen wollen, müssen wir sie zuerst genau so laut wie die Agrarier, dann werden wir Erfolg haben. Ich stelle den Antrag, daß der Verbandstag beschließen möge, an die Reichsregierung und den Reichstag das dringende Ersuchen zu richten, für eine sofortige Aufhebung der §§ 1123 und 1124 des B.G.B. und deren Ersetzung durch geordnete Vorschriften Sorge zu tragen zu wollen, wonach die bedingungslose Haftung der Eigentümer für die Hypothekenzinsen sicherer wird. Wegen des Antrags, daß für jede Provinz eine Million Mark zur Gründung eines Wandbrief-Instituts für erste und zweite Hypotheken bereit gestellt wird, ist es nicht möglich einzuwenden. Ich behaupte lediglich die große Wichtigkeit, die sich darin ausdrückt. Ich hoffe, daß der Verbandstag das nächste Mal eine größere Unbedenklichkeit an den Tag legen wird.

Wege (Berlin): Eine Veränderung auf dem Gebiete des Tagewesens ist dringend erforderlich. Die Berliner Gerichte gehen auf die Taxen überhaupt nichts mehr. Es wäre besser gewesen, wenn hier nicht bloß Juristen, sondern auch Praktiker referiert hätten. Ich bin durchaus gegen die Aufhebung der §§ 1123 und 1124 B.G.B. Es gibt anläßliche und unanläßliche Hypothekenzinsänderungen, und gerade für die unanläßliche sind die Vorschriften der Paragraphen sehr unangenehm. Daher bitte ich dem Antrag Meyer nicht zuzustimmen.

Biffing (Berlin): Auch die antwortgegebenden Taxen sind nicht immer richtig. Ich habe solche gesehen, die um 33 Proz. über den eigentlichen Wert hinausgingen. Die öffentlichen Tarämer werden allerdings auch ihre Fehler haben, vor allem dadurch, daß sie zu unmaßlich und köstlich sind.

Baurat Schulz (Berlin): Die Katasterämter sind nicht fähig, die Taxe eines städtischen Grundstücks vorzunehmen. Genau so wird es mit den Tarämer gehen.

Buch (Berlin) befürwortet den Antrag Meyer; wenn man diesen annehme, werde man das Ansehen des Grundbesitzes heben.

Justizrat Meyer: Ich glaube, daß der Antrag kaum auf Widerspruch stoßen würde. Dadurch, daß dies geschieht, ist seine Wirkung schon abgeschwächt. Auch die Handelskammern sind für Aufhebung der betreffenden Paragraphen.

Oberlehrer Dr. Siebert (Berlin): Durch seine letzten Worte hat Justizrat Meyer sich selbst widerlegt. Wann wird die Handelskammern für das Interesse des Grundbesitzes eingetreten?

Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung geht in sehr hitziger Weise vor sich. Als über den Antrag Meyer abgestimmt werden soll, bewirkt Wege die rechtliche Zuständigkeit des Antrages. Als der Vorsitzende daß über den Antrag abstimmen lassen will, bezieht Wege dies als eine demütigte Rechtsbeugung. Wege wird hierauf durch Beistand der Versammlung aus dem Saal verwiesen. Die Leitsätze der Referenten werden sodann angenommen, die Abstimmung über den Antrag Meyer wird vertagt.

Nach weiterer Aussprache beschloß der Verbandstag, zum Punkte

Einmündiger-Gesetzentwurf

an die maßgebenden Faktoren eine Eingabe zu richten, wonach das neue Gesetz die Bestimmung ausgenommen werden soll, daß von dem Einmündiger Damno, Provinz und Zinsen abgesehen sein sollen. — Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne tätig zu sein.

Weiter wurde beschloßen, an das Reichsversicherungsamt eine Bitte wegen der Verzinsung der an Baugenossenschaften geliehenen Hypotheken einzureichen. Die Hypotheken, die an gemeinnützige Baugenossenschaften ausgeliehen sind, werden zurzeit von diesen mit 3 1/2 Proz. verzinst. — Der Vorsitzende Dr. Baumert (Spanbau) wies darauf hin, daß der jetzige landbesitzliche Zinsfuß nicht 3 1/2, sondern 4 1/2 Proz. sei. Es wurde daher in der Bitte die Verzinsung der Baugenossenschaften nicht unter vier Prozent Zinsen auszusprechen.

Damit war die öffentliche Sitzung erledigt und es folgte eine geschlossene Sitzung, in der der Kassierbericht, die Berichte der Rechnungsprüfer, die Wahl der Vorstandmitglieder und ähnliche interne Angelegenheiten erledigt wurden.

Deutsches Reich.

Die neuen preussischen Anleihen.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)
Berlin, 11. März. In der Budgetkommission des Reichstages geordnetem Hause erklärte der Minister des Reichs

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 12. März.

Stadtsverordneten-Sitzung.

Halle, 11. März.

Am Vorstandstisch die Herren Justizrat Dr. P. v. B. e. m. b. s. e. r., Justizrat Dr. F. h. r. i. n. g. und Kaufmann F. r. o. b. l. e. r. Der neugewählte Vorsitzende Herr Justizrat Lembert dankt für die Wahl und vertritt das Vertrauen nach Kräften rechtfertigen zu wollen. (Brauo!)

Unter den Eingängen gibt der Herr Vorsitzende bekannt, daß aus Gesundheitsrücksichten Herr

Stv. Knabe kein Mandat niedergelegt

hat. Der Herr Vorsitzende widmet seiner Tätigkeit ehrende Worte. Herr Knabe habe allezeit mit besonderer Rührigkeit und besonderem Interesse im Plenum wie in den Ausschüssen, denen er angehört, an den Aufgaben der städtischen Verwaltung mitgearbeitet, so namentlich sei seine Kraft im Etatsausfluß gefordert worden. Das Kollegium habe die hervorragende Tätigkeit des Herrn Knabe durch seine Wahl zum 2. Schriftführer der Versammlung ausdrücklich anerkannt. Vor allem aber habe Herr Knabe im Kuratorium der Gas- und Wasserwerke mit nie ermüdendem Fleiß gearbeitet. Wer ihn dort hat wirken sehen, wird die Ueberzeugung haben, daß das Aussehen des Herrn Knabe für die Versammlung einen schmerzlichen Verlust bedeutet. Das Kollegium ermächtigt den Herrn Vorsitzenden, Herrn Knabe das Bedauern über seinen Rücktritt, der durch Krankheit veranlaßt ist, auszudrücken und ihm dasbige Gefolge zu wünschen. (Brauo!)

Eine Petition betreffend Errichtung einer Seltenerwasserleitung geht an den Petitionsausfluß, eine Petition um Berücksichtigung bei Vermietung von Häusern wird dem Magistrat als Material überwiesen. Eine Petition des Gastwirts Lange um Erlaß der Luftverkeimung geht an den Petitionsausfluß.

Eine Petition der Magistratsbureauassistenten bittet um anderweitige Regulierung ihrer Gehälter; die Eingabe wird dem Etatsausfluß zugeschieben.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

1. Wie Herr Stv. B. o. e. d. e. ausführt, soll nach dem genehmigten Projekt der Hauptkanalisation durch die Brauwerkstraße geführt werden. Zur Herstellung des Baues reicht die vorhandene Breite der Straße jedoch nicht aus, zumal letztere in ihrem Längsprofil etwas geändert werden muß. Das zum Kanalbau benötigte, fluchtlinienplanmäßig zur Brauwerkstraße entfallende Land wird der Besitzer nur hergeben, gegen

die Burgruine Giebichenstein als Taufobjekt.

Dieser Taufstift ist unannehmbar. Der Magistrat zieht die Entgegnung des gesamten fluchtlinienplanmäßig zur Straße entfallenden Landes vor. Die Stadtratsordnungsversammlung stimmt zu, daß das fluchtlinienplanmäßig in die Brauwerkstraße auf der Strecke von der nördlichen Grenze des Nagel-Schumannschen Ackerplanes bis zum Abgang der Straße nach der Kläranlage entfallende Land im Wege der Enteignung erworben wird.

Der Kostenbeitrag gelangt später wieder zur Einziehung. 2. Der Eigentümer des Terrains an der Falkstraße zwischen Kojen- und Mozartstraße hat im Interesse der Beobachtbarkeit seiner angrenzenden Grundstücke den Antrag gestellt, die Grundstücksgrenze zu ändern, daß statt der für die mittlere Hälfte der Strecke vorgesehenen beiderseitigen Vorgärten nur die westliche Hälfte erhalten und zwar auf der ganzen Länge. Behalten hiergegen dürfte nicht geltend zu machen sein, da tatsächlich hiergegen bessere Grundrisslösungen ermöglicht werden.

Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. C. m. e. r.) 3. Bei Kap. XIII B 2 des laufenden Haushaltsplans ist für Unterhaltung der ungepflasterten Straßen einfluß. Bürgerrechte sowie für Räumung von Gräben und Abfuhr des Bodens der Betrag von 21.000 Mark zur Verfügung gestellt worden. In diesem Herbst und Winter war die Witterung außergewöhnlich feucht, so daß an den Fuß- und Fahrmeggen der Außenstraßen erhebliche höhere Aufwendungen gegen sonst gemacht werden mußten. Infolge dessen sind die bereitgestellten Mittel schon jetzt aufgebraucht. Um die noch bis zum Schluß des Rechnungsjahres notwendigen Arbeiten zur Ausführung bringen zu können, beantragt der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Baudeputation, zur Verstärkung des Kredits 4000 Mark aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds (Kap. XX 11 des Haushaltsplans für 1912) zu bewilligen. Das geschieht. (Ref. Herr Stv. S. i. c. h. e. l.)

5. Der benzin-automobile Übungswagen der Feuerwehr soll zu einem Personen- und Arbeitswagen sowie der elektro-mobilen Krankenwagen zu einem Löschwagen umgebaut werden. Die Kosten von zusammen 3500 Mark sind dem Kap. XII C 2 des Rechnungsjahres 1913 zu entnehmen. Die Vorlage wird genehmigt. (Ref. Herr Stv. S. t. e. i. n. b. r. i. d.)

6. Die der Witwe Luise Voigt geb. Winter hier gehörigen Parzellen Gemarkung Cödmitz von zusammen 3852 Quadratmeter Größe soll zu den Bedingungen des Angebotes vom 22. Februar 1913 angekauft werden. Die Schule auf dem Cödmitzberg Kitzberge bedarf der Erweiterung. Der Magistrat hat zunächst verhandelt, die im Westen angrenzenden Grundstücke zu erwerben. Da diese Grundstücke indessen bebaut sind, ist deren Verkauf unvorteilhaft. Günstiger ist der Verkauf der ungebauten westlichen Parzellen. Der Preis von 7 Mark pro Quadratmeter für die nach dem fluchtlinienplan als Bauland anzusehende Fläche von 1882 Quadratmeter Größe und von 3,50 Mark pro Quadratmeter für die 2020 Quadratmeter große Restfläche erscheint mit Rücksicht auf die gezahlten Preise für in der Nähe belegene Ländereien angemessen. Die Mittel sollen zunächst dem Substitutionsfonds entnommen werden, dem sie später aus dem Schulbaufonds und aus der Ueberschüsse von 1910, Wofür für Verkauf von Straßenland, zu erstatten sind. Die Vorlage wird genehmigt. (Ref. Herr Stv. B. l. u. m. e. n. t. r. i. t.)

7. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsfirmen petitionieren betreffs der neuen Verordnung über die

Anbringung von Reklamebildern,

Aufführungen an Säulen etc. Herr Stv. K. a. l. l. m. e. y. e. r. berichtet als Referent des Bauausflußes über die Petition, die i. J. in den Sitzungen mitgeteilt ist. Er beantragt namens des Bauausflußes, die Eingabe dem Magistrat zu übergeben mit der Bitte, die der Polizeiverwaltung als Material zugänglich zu machen.

Es entspringt sich eine sehr ausgedehnte Debatte, die für die Öffentlichkeit allerdings zum Teil verloren geht, da die Redner in der Unruhe, die zeitweise im Kollegium herrscht, am Prestetisch unverständlich bleiben. Wir kommen im Abendblatt darauf zurück.

Herr Stv. B. l. u. m. e. n. t. r. i. t. beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die Wünsche der Vereinten der Polizeiverwaltung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Herr Stv. J. e. l. l. i. wünscht, daß der für die Sache zuständige künstlerische Beirat, in dem jetzt nur Künstler sitzen, durch

zwei gewerbetreibende Kaufleute

verstärkt wird. Die Anträge Blumentritt und Zell werden angenommen.

8. Der Magistrat beantragt, sich grundsätzlich mit der Errichtung eines Gebäudes für die

gewerbliche Fortbildungsschule.

so wie damit verbunden zu erklären, daß die zur Projektbearbeitung erforderlichen Mittel im Betrage von 2000 Mk. dem Verfügungsfonds der städtischen Körperschaften entnommen werden.

Wie Herr Stv. B. r. e. h. m. e. r. darlegt, ist die gewerbliche Fortbildungsschule im Jahre 1902 eingerichtet. Zurzeit wird sie von rund 2800 Schülern besucht, welche in 106 Klassen unterrichtet erhalten. Oftern 1913 werden 114 Klassen vorhanden sein; jede Klasse hat wöchentlich 6 Stunden Unterricht. Seit Gründung der Schule sind die Klassen im Gebäude der Mittelschule an der Klosterstraße und im Volkshochschulgebäude an der Taubenstraße teilweise untergebracht. Oftern 1912 mußte der Fortbildungsschule noch eine Anzahl Klassen in der katholischen Volkshochschule an der Dierackstraße überlassen werden. Die Räume werden mit den vorhandenen Schülern gemeinschaftlich von beiden Schülern benutzt. Für Oftern 1913 ist die Benutzung von 8 Räumen im Gebäude der Handwerkerhalle in Aussicht genommen. Aber auch mit der letztgedachten Unterkunft kann nur ein vorübergehender Zustand geschaffen werden, da natürlich die Fortbildungsschule dem Ausdehnungsbedürfnis der Handwerkerhalle nicht hinderlich sein darf. So wird also Oftern 1913 die Schule in 4 verschiedenen Gebäuden untergebracht sein, während der Direktor aus Raumangel auch wieder getrennt von seinen Schülern das Amtszimmer auf das Rathaus hat verlegen müssen. Das Schulhaus an der Klosterstraße beherbergt nicht weniger wie 3 verschiedene Schularten, die Mittelschule, einen Teil der gewerblichen Fortbildungsschule und die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen. Die Schwierigkeiten und Mißstände, welche sich aus der Zerstückelung des Schulkörpers, aus der gemeinsamen Benutzung desselben Gebäudes und derselben Räume durch verschiedene Schularten, sowie vor allem daraus ergeben, daß der Fortbildungsschule Räume und Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden, welche dem Alter ihrer Schüler und der Eigenart ihres Unterrichts als Fachschule nicht angepaßt sind, springen in die Augen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß es an der Zeit ist, dem auf die Dauer unhaltbaren Zustande der provisorischen Unterbringung durch Ueberweisung entsprechender eigener Schulräume an die gewerbliche Fortbildungsschule abzuhelfen. Die gewerbliche Fortbildungsschule als dauernde Einrichtung und als Fachschule hat einen Anspruch darauf, so untergebracht und ausgestattet zu werden, wie sie es im Interesse ihres Unterrichts und der Gesundheit ihrer Schüler nötig hat. Die hiesigen Schulen können keine freien Räume zur Verfügung stellen, die eventuell mit der theoretischen und praktischen Unterrichts geeigneten Subjekten ausstattet wären. Speziell das Turnhallengebäude des Gymnasiums wird in dem östlichen Flügel von der kaufmännischen Fortbildungsschule im westlichen von dem Unzeum in Anspruch genommen. Auch sonst sind Gebäude, die etwa für Schulzwecke eingerichtet werden könnten, nicht vorhanden. Dem Bedürfnis kann daher nur durch Errichtung eines besonderen Schulhauses genügt werden. Als Bauplatz ist ein Grundstück des Trödelviertels von den städtischen Körperschaften in Aussicht genommen. Eine Umfrage hat ergeben, daß die Stadt Halle mit der Ueberweisung eines eigenen Schulhauses an die Fortbildungsschule nur einen Schritt tun würde, den die meisten Großstädte, z. B. Magdeburg, Erfurt und Cassel, die bereits vor ihr aus den gleichen hier vorgezeichneten Erwägungen getan haben.

Der Referent empfiehlt die Vorlage.

Herr Stv. S. c. h. u. l. g. e. ist der Ansicht, daß man das Trödelviertel nicht als Bauplatz wählen möge; das Terrain werde dort zu wertvoll.

Herr Stv. P. f. a. u. t. s. c. h. b. i. t. z. erwägt, ob man nicht das Gebäude der höheren Mädchenschule als Fortbildungsschule einrichten kann. Das Gebäude der höheren Mädchenschule reicht längst nicht mehr aus; eine Anzahl Klassen habe man bereits im Stadtmagazin unterbringen müssen. Der Bau einer neuen höheren Mädchenschule werde sich nicht umgehen lassen. Da sei es vielleicht praktisch, die jetzigen Gebäude für die Fortbildungsschule zu benutzen — den Schulhof könne man dabei mit verwerten — und für die höhere Mädchenschule im Süden und im Norden je ein neues Schulhaus zu errichten.

Herr Stv. S. c. h. m. e. r. Wir müssen die Fortbildungsschule centralisieren; wir müssen das Trödelviertel als Bauplatz wählen, das dadurch erschlossen wird. Jetzt will niemand hier dort anstellen.

Herr Stv. S. i. c. h. e. l. Ueber das Trödelviertel kommt demnach eine Vorlage, die es endlich erledigen soll. Es werden eine halbe Million und mehr gefordert werden; dann wird dort alles anders, besser!

Die Magistratsvorlage wird angenommen.

Ueber die Punkte 9-11. Befreiung der Mitglieder des Stadtheaterorchesters referiert Herr Stv. B. o. r. g. e. s. Der Magistrat hat beschloffen, unter entsprechender Änderung des Vertrages vom 9./18. März 1911 den jährlichen Zuschuß zu den Orchesterkosten von 1. April 1913 ab von 10.000 Mark auf 11.550 Mark zu erhöhen. Der Mehrbetrag von 850 Mark ist für das Rechnungsjahr 1913 dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds zu entnehmen.

Herr Stv. B. o. r. g. e. s. führt aus, das Stadtheaterorchester sei dadurch, daß man es jetzt durch die Konzerte im Sommer für das ganze Jahr zusammenhalte, besser geworden; es stehe auf ansehnlicher künstlerischer Höhe, was auch die Kritik einmütig anerkenne. Aber mit der sozialen Seite hapere es noch; die Leute würden im Durchschnitt mit 125 Mark pro Monat bezahlt; das sei wirklich herzlich wenig. Da tue Aufhebung dringend not. Ihre Wünsche seien übrigens so bescheiden ausgefallen, daß man nichts abgestrichen habe. Man möge den Zuschuß um 850 Mark erhöhen. Dem Theaterdirektor könne man nicht zumuten, zu diesen Kosten

beizutragen; denn er habe im ersten Jahr bei den Konzerten 8000 Mark im nächsten Jahr, als man ihm die Verminderung des Orchesters um 10 Mann im Sommer gestattet, noch 1800 Mark ausgelegt.

Herr Stv. P. f. a. u. t. s. c. h. b. i. t. z. schließt sich als Referent des Finanzausflußes diesen Ausführungen an.

Herr Stv. K. a. l. l. m. e. y. e. r. bringt die Kamalität der holländischen Saalverhältnisse zur Sprache. Uns fehlen große Säle. Wann die Kaserne mal umgebaut werden dürfte, so daß sie wieder geoffnet werden können, ist nicht abzusehen; und auch für die Thaliahalle fehlen größere Umbauten bevor. Eine Stabkaffe sei dringend nötig.

Die Erhöhung der Subvention wird bewilligt. 12. Die im Geschäftsjahr 1913/14 erforderlichen Neuarbeiten im Rohrnetz veranlassen nach dem Erläuterungsbericht und den Kofenanschlägen 35.650 Mark für Gas und 39.550 Mark für Wasser. Diese Beträge sollen dem Referendatsfonds der betreffenden Werke entnommen werden.

Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. G. r. a. d. e. h. a. n. d.)

13. Am Juni d. J. findet in Halle der diesjährige Verbandstag des Bundes Deutscher B. i. t. t. e. r. z. n. n. u. n. g. e. n. statt, zu welchem Vertreter aus allen Teilen des Deutschen Reiches erscheinen werden. Die hiesige Böttcher-Zinnung ist mit den Vorarbeiten betraut und hat gebeten, ihr zur Deckung der Kosten eine Beihilfe von 300 Mark aus städtischen Mitteln zu gewähren.

Das geschieht. (Ref. Herr Stv. P. f. a. u. t. s. c. h. b. i. t. z.) Punkt 14 wird vertagt.

Städtische Sparkasse.

Vom 1. bis 28. Februar gefallene lich der Besche wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. Januar: 54.328.873,61 Mk. gegen 53.625.007,18 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen: 1. bis 28. Febr. 1.173.800,74 Mk. gegen 3.014.028,64 Mk. im Vorjahre (einstufige Kapitalleistungen Zinsen). Zufammen: 53.500.738,35 Mk., dazu die Kapitalleistungen Zinsen für 1912: 1.578.955,45 Mk., zusammen also: 55.079.693,80 Mark gegen 56.689.030,82 Mark im Vorjahre. Rückzahlungen: 1. bis 28. Februar: 1.508.847,94 Mark gegen 1.077.845,53 Mark im Vorjahre. Bestand am 28. Februar d. J.: 55.878.871,86 Mark gegen 54.961.185,29 Mark im Vorjahre

„Der Schmud der Madonna.“

Für die heute abend im Stadttheater stattfindende zweite Aufführung der Opernkomödie „Der Schmud der Madonna“ von Ermanno Wolf-Ferrari ist es der Direction des Stadttheaters gelungen, für den erkrankten Herrn Jährbach einen ausgezeichneten Ersatz zu finden. Die Partie des Genaro wird Herr Willy Merkel-Berlin singen, der gleiche Künstler, der seinerzeit in der Aufführung des Werkes in der Kurfürstentoper in Berlin die Rolle freiert hat. Die Partie der Mariella wird von Frau Piarga gesungen werden. — Wir können den Besuch dieser wirklich guten Wiedergabe des hochinteressanten Werkes in unserem Stadttheater unserem kunstfreundlichen Publikum nur warm empfehlen.

Die gewerbliche Fortbildungsschule stand in letzter Zeit wiederum im Zeichen der Jugenpflege. Sonntag, den 2. März, veranlaßte sie die heranwachsende Jugend mit ihren Angehörigen in der Aula der Klosterstraße zu einem Unterhaltungsabend, in dessen Mittelpunkt ein interessanter Vortragsabend des Herrn Unzeum-Inspektors Dr. G. e. h. a. r. d. t. über „Das Mikroskop und seine Bedeutung im modernen Leben“ stand. Umrannt wurde der Vortrag von gefanglichen, instrumentellen und turnerischen Darbietungen, die der erst im letzten Winter gebildeten Schülerabteilungen, sowie von Sologalgen und plattdeutschen Rezitationen. — Sonntag, den 9. März, fand für die Fortbildungsschule die dritte und letzte Vorstellung im Stadttheater statt. Vor ausverkauftem Hause wurde Otto Ludwigs eingetragenes Trauerspiel „Der Erschöcker“ gegeben. Die Vorführung bewegte sich auf künstlerischer Höhe. Beim Wandern, das allgemein der Wunsch nach Wiederholung der Vorlesungen in der nächsten Spielzeit laut wurde. Man hofft, daß Magistrat in der Theaterdirection diesem Wunsche der wertvollen Jugend Rechnung tragen.

Unter den patriotischen Schulfeiern sei noch die vormittags 9 Uhr stattgefundene Feier des Reform-Kollegiums erwähnt. Die Festrede des Herrn Oberlehrers Dr. Apel gab in gebieterischer Ausprägung einen anschaulichen Einblick auf die große Zeit von Freiheitskriege, und die wohlgeleitete Aufführung (in Kostümen) einiger Szenen aus Paul Heykes „Kolberg“ durch Unter- und Oberlehrer — Schenker und Bräuner stehen der Schuldirektion bekanntlich noch nicht zur Verfügung — geordnete Lehrern und Schülern zum Lobe. Die wirkungsvolle Veranstaltung zeugte von Verständnis und liebevoller Hingabe, sowie auch von unermüdlichem Fleiße der betreffenden leitenden Lehrkräfte und der jugendlichen Darsteller.

Bühnenmanns Mikstrik. Wie aus einer Notiz in den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ ersichtlich ist, schied der Feldbetenator des Braunschweiger Hoftheaters, Herr Otto Kühnemann (früher in Halle) mit Ablauf seines Vertrages aus dem Verbande des dortigen Theaters. Bereits heute abend findet in Braunschweig das erste Engagementsspiel als Ersatz für Kühnemann statt.

Deutsche Reichsschule. Die identische Monatsfeierung pro März findet Donnerstag abend punktlich 8 Uhr statt.

Sein Kaij. Vahnpollant Nr. 29 hier feiert Herr Ober-Vahnpollant Gustav Becker heute das 25jährige Amtsjubiläum.

Provincial-Nachrichten.

Merseburg, 11. März. (70. Geburtstag.) Geinen 70. Geburtstag feiert heute der Wauernreimer Gustav Graul sen. Hiersebst. Die Königliche Regierung, die Eisenbahndirektion Halle, Magistrat und Stadtvorordnete waren unter den vielen Gratulanten vertreten. Der Jubilar ist geborener Merseburger und hat sich um die bauliche Entwicklung seiner Vaterstadt große Verdienste erworben. Durch verschiedene Stiftungen hat er sich ein bedeutendes Ansehen erworben.

Weißenfels, 11. März. (Ein Gaunerfreier.) Arg betrogen wurde die Hofschlerin einer Kellerwirtschaft in der Marktwerberstraße. Vormittags kamen zwei Männer und wünschelten für den Mann der Wirtin — der in einer Kuchenei in der Leipzigerstraße arbeitet — ein Paar Kleider und ein Hemd, da der Betreffende in die Caale gefallen sei. Die Frau traute aber dem Frieden nicht. Schnell erschlossen machte sie ihre Wirtschaft zu und ging mit den verlangten Kleidungsstücken der angeblichen Unfallstelle zu. Die Angaben bezühen auf Schmidt. Als die Frau wieder nach Hause kam, bemerkte sie, daß die beiden Gauner sich gewaltig Eingang in die Wohnung geschafft und die Kaffe geleert hatten.

Letzte Nachrichten.

Pfarrer Jatho †

Köln, den 11. März. Pfarrer Jatho ist heute abend im evangelischen Krankenhaus in Lindenthal an den Folgen der in Halle a. S. erlittenen Blutvergiftung gestorben.

Die Wehrvorlage.

Berlin, 11. März. Die leitenden Minister und die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten berieten gestern und heute unter dem Vorherrsche des Reichsfinanzministers über die Wehrvorlage sowie über die Vorschläge zur Deduktion der Kosten. Die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Gesetzesänderung wurde einmütig anerkannt, und der Gehaltswart zur Beratung der Einzelheiten wurde den Ausschüssen für Landwehr und Festungen und für Reichsangelegenheiten übergeben. Allgemein Zustimmung fand das Besondere die Erhebung einer einmütigen Zustimmung für die Fortführung der Deduktion der Grundsteuern sowohl für die Bekämpfung der Kriegskosten als auch für die sonst erforderlichen Steuern vereinigt. Die zuständigen Bundesstaaten werden nunmehr die vom Reichshausamt ausgearbeiteten Einzelheiten in ihren Einzelheiten prüfen.

Die Londoner Vorkämpferkonferenz.

London, 11. März. Die Vorkämpfer trafen heute nachmittag zu einer amekindischen Sitzung zusammen. Von den verbündeten Balkanstaaten ist bisher keine Antwort eingetroffen.

Brüssel, 11. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Obligationenfälscher und Millionendiebstrahant Wilmar, der seit Oktober flüchtig ist, in Reims verhaftet. Wilmar, wird Wilmar nach Brüssel übergeführt werden da er auf die Auslieferungsterminalen verzichtet will.

Ich sagte zu meinen Gefährten: Nach 10 Minuten tragen uns die Bretter — dann ist Schluss. Da kam ein Ratter; dreimal zurückgedreht, kam er endlich doch heran, und wir flogen hinein. Jetzt waren wir geborgen, und das Frieren ließ ab. Der Obermaat hatte Hinterohr und Semd, der Ingenieur Oberberg und ich nur das Semd an. Nach halbtägiger Fahrt kamen wir an Bord. Der Oberkörper war wie abgehoben.

Am Schlusse meines Briefes verliere ich nicht das Geringste wieder wachlos sei und die Strapazen ihm nicht, das Geringste geschadet hätten.

Eigenhändig. Aus Hannover, 11. März. Wir sind gemeldet: Heute vormittag riefen aus dem Rangierbahnhof Seege zwei Kommandanten zusammen. Dabei wurde, dem „Sonn.“ zufolge, der Kommandantführer Wolter aus Hilmshof fertig getötet. Der Kommandantführer Hoppe aus Exter erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch. Der Hilmshofer Rattung aus Seege kam mit einer leichten Kopfverletzung davon.

Die drei französischen Ballonfahrer, die vorgezogen in der Nähe von Soldin in der Neumark gelandet und den Bestimmungen gemäß von der dortigen Gendarmerie festgenommen worden, sind Dienstag vormittag aus der Unterhänigkeit entlassen worden. Der Ballonführer Arthur Raaf, ein Spanier Antonio Fernandez und der Franzose Pierre Salmon, die an einer Freilassungsbefreiung in Lille festgenommen hatten. Der Ballon, der von dem Ballonführer geführt wurde, war am Sonntag abend in Lille aufgefunden und am nächsten Morgen gegen 6 1/2 Uhr in der Nähe von Soldin gelandet. Die drei Luftfahrer hatten eine ziemlich aufregende Fahrt hinter sich. Sie waren bei strammem Westwind in Lille aufgefunden, gerieten unterwegs jedoch während der Nacht und gegen Morgen in so starken Nebel, daß eine Orientierung unmöglich wurde. Aus Mangel an Ballast wurden sie schließlich bei Soldin landen. Sie haben die ca. 750 Kilometer lange Strecke mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 65 Km. pro Stunde zurückgelegt. Da die drei Luftfahrer weder photographische Aufnahmen gemacht noch sonst Zeichnungen oder Stichen in die Karten eingetragen hatten erfolgte die Freilassung in drei Minuten.

I. Ziehung 3. Klasse 2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. März 1913 vormittags.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der I. Klasse und einer aus der II. Klasse.
Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)
(Ohne Gewähr.)
32 121 623 1000 [400] 241 839 407 599 691 858 2095 158
273a 574 895 505 309 278 361 405 497 751 833 375 418 314
707 837 839 858 927 927 927 927 927 927 927 927 927 927
59 851 993 7138 290 851 8094 96 497 581 805 114 464 563
680 [300] 745 977 911
300 [11] 58 100 824 71 36 1110 61 498 958 12018 275 502
70 913 36 97 13181 [300] 31 10 465 514 97 107 1411 588 684
185 [400] 335 615 85 752 854 21034 49 17131 948 555 770 672
400 [18008 111 20 492 85 820] 700 33 876 [400] 913 19133
628 819
20459 760 78 90 937 98 1074 492 588 71 [2] 2005 24 363
678 717 42 841 67 612 30 23120 375 588 45 933 651 24410 25067
163 93 826 780 [300] 911 26290 347 520 687 27098 173 245
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
32627 423 615 3107 227 614 418 739 59 639 32125 71 263
898 829 935 33125 802 429 849 34068 299 12 40 531 981
3207 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382
59 [300] 88 499 37145 80 234 61 78 400 32450 59 509 67 602
14 981 39302 412 977 858
70 913 403 485 707 [100] 41033 138 71 285 324 45 42027 52
191 830 63 43011 [400] 84 99 398 619 44038 190 860 [400] 559
997 45727 91 79 91 [400] 241 77 46028 31 397 503 9 580 924
70 913 403 485 707 [100] 41033 138 71 285 324 45 42027 52
49214 374 702 58 134 593 610 49 530 84 95 5367 951 87
5427 326 993 765 598 5083 932 854 75 5635 94 [300] 5782 604
[300] 5006 278 332 410 80 963 69 887 [300] 5193 380 430 38 80
889 619
61032 224 30 354 562 740 818 61378 415 19 511 [300] 822
62365 1580 230 [500] 45 488 537 700 64097 184 336 74 546 70
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
92 203 69075 85 285 359 69375 485 621 95 984
7082 220 307 397 459 896 71309 564 95 803 72497 622 73078
74200 310 404 582 71 751 851 311 82 93 93 93 93 93 93 93 93 93
78081 281 444 88 815 41 77 723 64 83 842 77067 [300] 395 438 87
[400] 537 688 778 78088 356 105 18 823 984 79094 220 316 470
690 75
70875 79 63 673 84 897 860 81202 18 25 410 71 821 705 [300]
872 823 835 858 81348 309 768 804 951 84018 289 590 889 806
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
87005 434 58 536 100 88131 234 392 507 61 [300] 653 921 89021
50 79 78 801
90114 297 601 631 83 893 91302 471 [300] 714 829 39 92120
42 983 77 803 70 840 93247 358 49 471 671 [300] 782 84087
23 2509 90 105 937 2507 222 60 249 458 587 904 18 26142 4 9
460 58 909 284 33 833 820 99437 [300] 478 258 4758 253 797
100423 300 680 714 45 101127 223 10206 16 [300] 52

Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)
(Ohne Gewähr.)
32 121 623 1000 [400] 241 839 407 599 691 858 2095 158
273a 574 895 505 309 278 361 405 497 751 833 375 418 314
707 837 839 858 927 927 927 927 927 927 927 927 927 927
59 851 993 7138 290 851 8094 96 497 581 805 114 464 563
680 [300] 745 977 911
300 [11] 58 100 824 71 36 1110 61 498 958 12018 275 502
70 913 36 97 13181 [300] 31 10 465 514 97 107 1411 588 684
185 [400] 335 615 85 752 854 21034 49 17131 948 555 770 672
400 [18008 111 20 492 85 820] 700 33 876 [400] 913 19133
628 819
20459 760 78 90 937 98 1074 492 588 71 [2] 2005 24 363
678 717 42 841 67 612 30 23120 375 588 45 933 651 24410 25067
163 93 826 780 [300] 911 26290 347 520 687 27098 173 245
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
32627 423 615 3107 227 614 418 739 59 639 32125 71 263
898 829 935 33125 802 429 849 34068 299 12 40 531 981
3207 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382
59 [300] 88 499 37145 80 234 61 78 400 32450 59 509 67 602
14 981 39302 412 977 858
70 913 403 485 707 [100] 41033 138 71 285 324 45 42027 52
191 830 63 43011 [400] 84 99 398 619 44038 190 860 [400] 559
997 45727 91 79 91 [400] 241 77 46028 31 397 503 9 580 924
70 913 403 485 707 [100] 41033 138 71 285 324 45 42027 52
49214 374 702 58 134 593 610 49 530 84 95 5367 951 87
5427 326 993 765 598 5083 932 854 75 5635 94 [300] 5782 604
[300] 5006 278 332 410 80 963 69 887 [300] 5193 380 430 38 80
889 619
61032 224 30 354 562 740 818 61378 415 19 511 [300] 822
62365 1580 230 [500] 45 488 537 700 64097 184 336 74 546 70
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
92 203 69075 85 285 359 69375 485 621 95 984
7082 220 307 397 459 896 71309 564 95 803 72497 622 73078
74200 310 404 582 71 751 851 311 82 93 93 93 93 93 93 93 93 93
78081 281 444 88 815 41 77 723 64 83 842 77067 [300] 395 438 87
[400] 537 688 778 78088 356 105 18 823 984 79094 220 316 470
690 75
70875 79 63 673 84 897 860 81202 18 25 410 71 821 705 [300]
872 823 835 858 81348 309 768 804 951 84018 289 590 889 806
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
87005 434 58 536 100 88131 234 392 507 61 [300] 653 921 89021
50 79 78 801
90114 297 601 631 83 893 91302 471 [300] 714 829 39 92120
42 983 77 803 70 840 93247 358 49 471 671 [300] 782 84087
23 2509 90 105 937 2507 222 60 249 458 587 904 18 26142 4 9
460 58 909 284 33 833 820 99437 [300] 478 258 4758 253 797
100423 300 680 714 45 101127 223 10206 16 [300] 52

I. Ziehung 3. Klasse 2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. März 1913 nachmittags.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der I. Klasse und einer aus der II. Klasse.
Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)
(Ohne Gewähr.)
32 121 623 1000 [400] 241 839 407 599 691 858 2095 158
273a 574 895 505 309 278 361 405 497 751 833 375 418 314
707 837 839 858 927 927 927 927 927 927 927 927 927 927
59 851 993 7138 290 851 8094 96 497 581 805 114 464 563
680 [300] 745 977 911
300 [11] 58 100 824 71 36 1110 61 498 958 12018 275 502
70 913 36 97 13181 [300] 31 10 465 514 97 107 1411 588 684
185 [400] 335 615 85 752 854 21034 49 17131 948 555 770 672
400 [18008 111 20 492 85 820] 700 33 876 [400] 913 19133
628 819
20459 760 78 90 937 98 1074 492 588 71 [2] 2005 24 363
678 717 42 841 67 612 30 23120 375 588 45 933 651 24410 25067
163 93 826 780 [300] 911 26290 347 520 687 27098 173 245
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
32627 423 615 3107 227 614 418 739 59 639 32125 71 263
898 829 935 33125 802 429 849 34068 299 12 40 531 981
3207 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382 327 382
59 [300] 88 499 37145 80 234 61 78 400 32450 59 509 67 602
14 981 39302 412 977 858
70 913 403 485 707 [100] 41033 138 71 285 324 45 42027 52
191 830 63 43011 [400] 84 99 398 619 44038 190 860 [400] 559
997 45727 91 79 91 [400] 241 77 46028 31 397 503 9 580 924
70 913 403 485 707 [100] 41033 138 71 285 324 45 42027 52
49214 374 702 58 134 593 610 49 530 84 95 5367 951 87
5427 326 993 765 598 5083 932 854 75 5635 94 [300] 5782 604
[300] 5006 278 332 410 80 963 69 887 [300] 5193 380 430 38 80
889 619
61032 224 30 354 562 740 818 61378 415 19 511 [300] 822
62365 1580 230 [500] 45 488 537 700 64097 184 336 74 546 70
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
92 203 69075 85 285 359 69375 485 621 95 984
7082 220 307 397 459 896 71309 564 95 803 72497 622 73078
74200 310 404 582 71 751 851 311 82 93 93 93 93 93 93 93 93 93
78081 281 444 88 815 41 77 723 64 83 842 77067 [300] 395 438 87
[400] 537 688 778 78088 356 105 18 823 984 79094 220 316 470
690 75
70875 79 63 673 84 897 860 81202 18 25 410 71 821 705 [300]
872 823 835 858 81348 309 768 804 951 84018 289 590 889 806
707 850 927 212 98 581 95 96275 343 453 57 519 725 99 69 926
87005 434 58 536 100 88131 234 392 507 61 [300] 653 921 89021
50 79 78 801
90114 297 601 631 83 893 91302 471 [300] 714 829 39 92120
42 983 77 803 70 840 93247 358 49 471 671 [300] 782 84087
23 2509 90 105 937 2507 222 60 249 458 587 904 18 26142 4 9
460 58 909 284 33 833 820 99437 [300] 478 258 4758 253 797
100423 300 680 714 45 101127 223 10206 16 [300] 52

1b. Delitzsch, 11. März. (Bezirksversammlung des 9. Kr. V. 23. Ausschreibung.) Die Bezirksversammlung des 9. Kr. V. 23. Ausschreibung des neuen Preussischen Bekehrungsvereins hält am 26. und 27. März ihre diesjährige Bezirksversammlung hier selbst ab. Am 26. März findet Bezirksversammlung und am 27. März Hauptversammlung statt. In letzterer werden Professor Braun-Weipzig und Lehrer Wabbe-Halle Vorträge halten. Am 27. März findet ein Festabend statt. — Die diesjährigen organisierten Malergesellschaften sind gestern ausgepörrt.

1b. Delitzsch, 11. März. (Jahrbundfeier.) Die Jahrbundfeier gestaltete sich hier zu einer großen patriotischen Kundgebung. Am Sonntag fand Festgottesdienst mit anschließender Parade der militärischen Vereine statt. Der Festmahl am Montag abend hatte sich einer überaus großen Beteiligung zu erfreuen. In zwei langen, mit Blumen geschmückten Tafeln in mitten des Saales hatten die zahlreich erschienenen Veteranen Platz genommen, die an diesem Abend Ehrengäste der Stadt waren. Der Seminarlehrer hatte sich bereitwillig zur Verfügung gestellt. Landrat v. Buxje brachte das Krakenhaus aus und Seminarbibliothekar Bär hielt die mit großer Begeisterung aufgenommene Festrede.

J. Görschke an der Helme, 10. März. (Die Jahrbundfeier) wurde am Sonntag vormittag 12 Uhr durch einen gemeinsamen Kirchgang eingeleitet. Nach der Festpredigt wurde vom Gelangensring und Musikchor das niederländische Deutsches Wir treten zum Beten vorgelesen. Der Festzug nahm hierauf seinen Weg zur Helme, wo vom Kriegsveteranen der Kriegsveteranen der Anruf an mein Volk von 1813 vorgelesen und das Krakenhaus ausgesprochen wurde. Hieran schloß sich ein Paradezug. Nachmittags wurden Gedächtnisreden von Theodor Körner und niederländische Lieber vorgelesen. Die Leiter des Jugendbundes hatten eine feierliche Rede eingelesen, die reichlich Beifall erntete. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ beschloß die erhabene Feier. Die Festlichkeit wurde im Götterhof „au Schwäbisch“ veranstaltet.

Halsbrett, 9. März. (Wie man billig einkauft.) Die diesjährigen Festlichkeiten gingen in letzter Zeit durch die Bahn Senbungen unter Nachahmung zu, die sie gar nicht bestellt und für die sie auch keine Verwendung haben. Es handelt sich um gewisse aus Gemeindefabrikanten und um gewisse aus Magdeburg. Die Eisenbahn löst die verweigerten Güter, die keine Abwendung betragen können, für Rechnung des Abnehmers verkaufen, aber es wird in solchen Fällen nie der wirkliche Wert der Sachen bezahlt. Das haben ich hier schon „Handelsleute“ anzuwenden gemacht, die dann die Auktionsbesucher, um Waren billig zu erlangen. Der Schmied liegt aber darin, daß sie, wie ich herausgefunden hat, Bewilligungen mit geschlossenen Unterschriften abschreiben, um so die Waren durch die spätere Verweigerung der Annahmen in die Auktion zu bringen und dort für ein Spottgeld kaufen zu können.

Böhm, 10. März. (Unheil durch Schuppen.) Die ungenügende Verarmung von Schuppen hat hier und im benachbarten Siedelstein wieder einmal schweres Unheil angerichtet. Dem 14jährigen jüdischen Schulknaben Arno Peh, der am nächsten Sonntag konfirmiert werden sollte, fiel ein geladenes Terzerol in die Hand. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Knaben durch den Leib in den Rücken. Der Junge liegt schwerverletzt darnieder. — In Siedelstein spitzte zwei Brüder mit einem geladenen Terzerol, dabei drang eine Kugel dem süßlichen Sohne des Lederarbeiters Fröhliche in den Unterleib. Auf dem Wege zum Wöhrner Krankenhaus starb der Junge.

ke. Camburg, 10. März. (Kraftstoffverbindungen) sollen in nächster Zeit in Thüringen eine ganze Reihe eingerichtet werden, wovon zwei auch Camburg betreffen sollen. Die eine führt von Gera über Eisenberg und Jamburg nach Apolda, die andere, ebenfalls von Gera her, soll Camburg über Mühlentersdorf, Koda, Bürgel und Schöffen erreichen.

Underbach, 10. März. (Tabakverwertung.) Seit einigen Tagen ist die Zollbehörde mit der amtlichen Verwertung des im vorigen Jahre auf dem Unterelbside geernteten Tabaks beschäftigt. Mit der Tabakverwertung ist zugleich der Verkauf des Tabaks verbunden. Diesmal kommen die Tabakfabrianten auf ihre Kosten. Der Zentner Tabak wurde mit 8—18 Mark bezahlt. In Neßleben wurde ein Durchschnittspreis von 20 Mk. für den Zentner gezahlt. Die Folge dieser sehr niedrigen Preise, die den Tabakbau völlig unrentabel machen, wird sein, daß der Tabakbau auf dem Unterelbside immer mehr zurückgeht.

Vermischtes.

Wie S 178 unterging.

Unter den wenigen Geretteten der Besatzung des Torpedobootes „S 178“ befindet sich auch der Maschinenmaat Paul Rüdiger, der jetzt an seine Angehörigen in Leipzig ein Schreiben geschickt hat, in dem er den Untergang des Bootes schildert. Diefem Schreiben entnehmen die „Leipz. N.“ folgende Stelle:

„Das Unglück passierte 11.40. Ich lag in der Koje und verpörrte den Stoß selbst nicht. Auch als ich Wasser hereinrauschen hörte, dachte ich schlafrunten: Das ist wie gewöhnlich bei schwerem Wetter. Da leigte sich das Boot schief nach Backbordseite. Jetzt dachte ich bei klarem Bewusstsein: Nicht dich zumammeln. Ich sprang aus der Koje, tastete nach rechts — niemand mehr da, ging nach vorn an den Niedergang und griff dabei links — niemand mehr da. Ich war also meiner Meinung nach der letzte. Das Wasser stieg und stürzte mit Macht durch den Niedergang. Ich arbeitete mich mit Riesenkraften dem Wasserdruck entgegen, Stiege für Stiege. Auf der obersten Stufe land ich dann bis zum Leib im Wasser und holte tief, tief Atem, wie ein Schwimmer vor langer Tauchstunde. Da janz das Hinterteil des Bootes. Ich wurde in den Wirbel gezogen — tiefer und tiefer. Da fühlte ich, daß sich eine Leine um beide Füße gewickelt hatte. Wühlhaken kam mir der Gebanke: Sollst du hier eond abtauchen? Nein! Ich verwerfelter Kraft ich die Unterseite vom Leibe, wobei die Leine mit abging, und arbeitete mich hoch. Es dauerte lange, sehr lange, und als all meine Luft verbraucht war, kam ich an die Oberfläche. Nicht weit von mir schwamm jemand auf irgend einem Wrackteile. Ich schwamm hin und schwamm mich mit hinauf. Wir verteilten uns, damit das Gleichgewicht blieb. Und nun das Drama! Das Vorderende des Bootes war noch nicht gesunken, sondern lag schräg aus dem Wasser. Sämtliche übrigen Menschen fanden darauf und schrien durcheinander. Alles dauerte 3—4 Minuten. Wir auf unseren Wrackteilen tranken uns im Besse fort. Die See ging über uns und erlachte uns. Der Ingenieur schloß sich zu uns. Und das Boot kam. Wir trieben ca. 3 Stunden, riefen die nachbleibenden Schiffe an, keine Rettung. Trödelten wir uns vollständig klar bei Sinnen. Des sehr schweren Wetters wegen konnte von den Linien Schiffen kaum ein Kutter ausgesperrt werden.“

